

Bausteine Demokratie-Andacht im Advent

Ablaufvorschlag:

1. Begrüßung
2. Eingangsgebet
3. Lied
4. Lesungen (Sacharja 9, 9a; Markus 10, 45)
5. Impuls/Ansprache
6. Lied
7. Kerzen (am Adventskranz) entzünden
8. Lied
9. Fürbitten
10. Lied
11. Segen

Alle Lieder und Bausteine sind Vorschläge. Sie können geändert, gekürzt oder auch ganz weggelassen werden. Die Andacht kann also vom Inhalt und besonders auch von der Länge her ganz individuell gestaltet werden.

Begrüßung

Wir beginnen diese Andacht im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und der heiligen Geistkraft. Amen.

Herzlich willkommen zu unserer Adventsandacht.

Der Advent ist eine Zeit des Erwartens – nicht eines passiven Wartens, sondern eines wachen, hoffnungsvollen, offenen Erwartens. Wir erwarten einen König. Aber einen König, der alles anders macht: einen, der nicht herrscht, um zu besitzen, sondern um zu dienen. Im Advent beginnt eine Wegstrecke, die uns Schritt für Schritt näher zu diesem König führt.

Lasst uns diesen Weg mit einem Gebet beginnen:

Gebet

Gott, du Kommender, wir bitten dich:

Erhelle unsere Herzen, damit wir dein Licht erkennen.

Lehre uns, Macht so zu verstehen, wie du sie lebst – als Dienst und Hingabe.

Schenk uns Mut, wach zu bleiben und aufmerksam,

und öffne uns für das Kommen deines Sohnes,

des Königs, der Frieden bringt und Gerechtigkeit.

Sei jetzt mitten unter uns. Amen.

Lesungen

Wie wir bei der Begrüßung schon gehört haben, ist der Advent die Zeit des Wartens auf einen König. Heute hören wir zwei Worte aus der Bibel, die uns zeigen, wer da eigentlich zu uns kommt.

Zuerst die alte Verheißung des Propheten Sacharja, dann das Wort von Jesus selbst, der diese Verheißung erfüllt. Der Prophet sagt: „Siehe, dein König kommt zu dir, ein gerechter und ein Helfer.“ (Sacharja 9, 9b)

Jesus nimmt diese Zusage auf und sagt: „Der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele.“ (Markus 10, 45)

Impuls/Ansprache

Vielleicht fällt es etwas schwer, sich Folgendes auszumalen, aber versucht mal euch vorzustellen: In euren Ort/Dorf/Stadt kommt hoher Besuch. Ein ganz prominenter, wichtiger Mensch wird erwartet. Die Straßen sind gesichert, die Presse hat ihre Kameras bereit, ihr seid schon gespannt auf den großen Auftritt.

Doch plötzlich erscheint diese wichtige Person zu Fuß. Ohne Eskorte. Ohne protziges Auto. Ohne Show. Sie geht genau zu den Menschen, die sonst keiner beachtet. Sie hört zu. Sie nimmt sich Zeit.

Genau so beschreibt die Bibel den König, auf den wir im Advent warten: einen König, der nicht über den Menschen steht, sondern mit ihnen geht. Ein König, der hilft – nicht herrscht.

Jesus lebt genau diese Art von Königtum. Er sagt: „Ich bin nicht gekommen, damit andere mir dienen, sondern damit ich ihnen diene.“

Das ist ganz anders, als wir Macht normalerweise kennen. Jesus zeigt: Wirkliche Größe haben die, die anderen helfen. Wirkliche Stärke haben die, die mutig lieben. Wirkliche Macht haben die, die Verantwortung für ihr Tun, für Andere und für die Umwelt übernehmen und nicht die, die sich nur selbst groß machen. Das ist Revolution in einer Welt, die Macht noch immer mit physischer Stärke, Kontrolle und Lautstärke verwechselt.

Jesus regiert nicht durch Gewalt, sondern durch Liebe. Nicht von oben herab, sondern von unten her. Das ist Gottes Art von Macht, Gottes Art von „König“. Diese Haltung, Jesu Königtum, ist aber nicht nur ein theologischer Gedanke. Es ist eine Einladung an uns, eine andere Art von Macht zu leben.

Wir alle haben Macht in unterschiedlichen Formen. In Familie, Schule/Ausbildung/Studium, im Freundeskreis oder auch im Ehrenamt. Wir können uns jeden Tag entscheiden, wie wir unseren Einfluss und unsere Macht einsetzen. Betrachten wir unsere Macht als Verantwortung, oder nutzen wir sie zum eigenen Vorteil? Nutzen wir das, was wir können für uns oder für andere? Hören wir auch zu - oder reden wir nur? Machen wir andere klein - oder stark?

Und diese Haltung, die Jesus uns zeigt, ist nicht nur privat wichtig. Sie ist auch wichtig dafür, wie wir zusammenleben – für unsere Gesellschaft, für unser Miteinander, für unsere Demokratie. Denn auch dort braucht es Menschen, die Macht als Dienst verstehen. Demokratie funktioniert am besten, wenn Menschen Verantwortung nicht als Vorteil, sondern als Dienst verstehen. Das gilt für uns alle, aber auch besonders für Politiker:innen.

Sie sind nicht dazu da, „oben“ zu sein, sondern um gerecht zu entscheiden, faire Bedingungen zu schaffen und Menschen zu schützen, besonders die, die sich nicht selbst schützen können oder keine Stimme haben.

Demokratie lebt davon, dass kein Mensch einfach machen kann, was er will. Sondern, dass alle mitgestalten können. Macht ist geteilt, begrenzt und kontrolliert, damit sie nicht missbraucht wird. Es ist ein Aushandeln, miteinander ins Gespräch kommen, jede:r kann zu Wort kommen. Und Demokratie misst Entscheidungen nicht daran, wer am lautesten ruft oder wer sich am besten darstellt, sondern daran, ob sie gut für Menschen sind, besonders für die, die Unterstützung brauchen.

Wenn wir als Christ:innen auf Jesus schauen, lernen wir eine bestimmte Art zu führen: dienend, aufmerksam und gerecht. Nicht herrschen, sondern helfen. Nicht über anderen stehen, sondern mit ihnen gehen.

Und genau das dürfen wir auch von Menschen in Verantwortung erwarten. Wir wählen keine König:innen, aber wir dürfen von den Gewählten verlangen, dass sie Verantwortung nicht nur für sich nutzen, sondern für das Gemeinwohl. Dass sie Gerechtigkeit suchen. Die Wahrheit achten. Die Schwachen im Blick behalten. Unabhängig davon, wo sich jemand engagiert, im Ehrenamt oder im Hauptamt.

Wir erwarten keine religiöse Herrschaft, keine frommen Parolen. Aber wir setzen uns ein, für eine dienende Politik. Für Verantwortung, die sich an dem orientiert, was Jesus vorgelebt hat: Gerechtigkeit, Rücksicht, Mut und Liebe.

Aus all diesen Aspekten lassen sich klare Schritte erkennen, die wir auf unserem Adventsweg gehen, denn Advent ist nicht passiv. Advent ist ein Auftrag, und dieser lautet für uns:

1. Wir sollen selbst dienende Menschen sein. Dort, wo wir stehen – in unserer Familie, am Arbeitsplatz, im Ehrenamt.
2. Wir sollen Verantwortungsträger:innen an den Dienst erinnern. Nicht aggressiv, sondern klar. Mit Haltung. Mit der Überzeugung, dass Gott die Schwachen ins Zentrum stellt.
3. Wir sollen wach bleiben. Hinschauen, wo Unrecht geschieht. Unsere Stimme erheben, wo Menschenwürde verletzt wird.
4. Wir sollen hoffen. Hoffen, weil Christus kommt. Weil sein Licht stärker ist als jede Dunkelheit

Aktion: Kerzen (am Adventskranz) entzünden

Adventskerzen sind kleine Lichter – aber sie sprechen eine große Hoffnung aus. Mit jeder Kerze wächst das Licht, und mit ihm unsere Erwartung: dass Christus kommt, der dienende König, der die Welt hell macht.

1. (Advents)Kerze – „Der König kommt in Demut“ (Kerze entzünden)

Diese erste Kerze brennt für den König, der anders kommt: nicht im Glanz, sondern in Demut. Sie erinnert uns daran, Macht nicht als Privileg zu leben, sondern als Dienst – so wie Jesus es tut.

Kurze Stille.

(Optional gemeinsam gesprochen: „Komm, Herr Jesus, erfülle unsere Herzen mit deinem Licht.“)

2. (Advents)kerze – „Der König bringt Gerechtigkeit“ (Kerze entzünden)

Diese zweite Kerze brennt für die Gerechtigkeit, die Jesus bringt. Sie erinnert uns daran, aufzustehen für die, die keine Stimme haben, und Menschen in Verantwortung an dienende Gerechtigkeit zu erinnern.

(Optional gemeinsam gesprochen: „Komm, Herr Jesus, erfülle unsere Herzen mit deinem Licht.“)

3. (Advents)kerze – „Der König schenkt Frieden“ (Kerze entzünden)

Diese dritte Kerze brennt für den Frieden, den Gott schenkt. Sie ruft uns dazu auf, Frieden zu suchen und zu schützen – im Kleinen wie im Großen.

(Optional gemeinsam gesprochen: „Komm, Herr Jesus, erfülle unsere Herzen mit deinem Licht.“)

4. (Advents)kerze – „Der König erneuert die Welt“ (Kerze entzünden)

Diese vierte Kerze brennt für die Erneuerung, die Christus bringt. Sie erinnert uns daran: Gottes Licht bleibt nicht Theorie – es verändert.

(Optional gemeinsam gesprochen: „Komm, Herr Jesus, erfülle unsere Herzen mit deinem Licht.“)

Fürbitten

Gott, unser König und Helfer, wir bitten dich:

Für die Mächtigen und Verantwortlichen: Schenke ihnen ein Herz, das dient. Gib Klarheit, Mut zur Wahrheit und den Willen zum Frieden. Bewahre sie vor Machtmissbrauch und Selbstbezogenheit.

Für unsere Demokratie: Stärke die, die sich einsetzen für Freiheit, Gerechtigkeit und Menschenwürde. Heile, was zerbricht durch Hass, Misstrauen und Lüge. Lass uns als Gesellschaft wach und verantwortlich bleiben.

Für die Schwachen und Stillen: Für die Kranken, die Einsamen, die Armen, die Übersehenen. Sende ihnen Menschen, die ihnen dienen wie du.

Für uns selbst: Mach unser Herz bereit für dich. Lehre uns Geduld, Achtsamkeit und den Mut, Verantwortung zu tragen. Lass uns Dienende sein – deinem Sohn ähnlich.

(Alternativ kann auch die Aktion/ Anzünden der Kerzen für die Fürbitten genutzt werden)

Gemeinsam beten wir:

Vaterunser

Segen

Gott segne dich mit dem Unfrieden über einfache Antworten,
damit du immer wieder fragst:
Was dient den Menschen?

Gott segne dich mit dem Mut,
Unrecht beim Namen zu nennen,
und nicht wegzuschauen,
wenn andere leiden.

Gott segne dich mit der Kraft,
die Schwachen zu schützen
und für die einzustehen,
die keine Stimme haben.

Gott segne dich mit der Hoffnung,
die stärker ist als Angst,
und mit der Liebe,
die keine Grenzen kennt.

Liedvorschläge:

Eingang: Macht hoch die Tür, Here I am to worship
Nach Impuls: My Lighthouse, Way Maker, Da berühren sich Himmel und Erde
Nach Aktion: Tragt in die Welt nun ein Licht, Ubi Caritas, Light of the World
Schluss: Tochter Zion, Blessed be your name